

**Zeitschrift:** Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF  
**Herausgeber:** IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)  
**Band:** 21 (1979)  
**Heft:** 11: Seltsam an Krücken zu wandeln

**Artikel:** [ohne Titel]  
**Autor:** Riser, Ruth  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-155337>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**“Wenn durch einen menschen etwas mehr liebe und güte in der welt war, dann hat sein leben einen sinn gehabt.”**

Sofern ich mich recht erinnere, hat Alfred Delp dieses wort gesagt, ein mensch also, der sicher viel leid, angst und ungewissheit kannte und selbst erlitt, – wurde vom naziregime hingerichtet.

Die liebe gibt dem leben sinn. Und zwar von beiden seiten her gesehen: Indem ich liebe von anderen empfange, liebe in anderen aufwecke und auch indem ich selber liebe schenke und im lieben grösser, stärker, glücklicher werde.

Dass dies beides aber praktisch gar nicht so einfach ist wie es tönt, das erfahren wir alle täglich! Wie schmerzlich kann man leiden, weil man zuwenig geliebt wird, weil liebe unerwidert bleibt, weil man sich selbst als unfähig zu wirklich grosser liebe erlebt...

Denn wir ersehnen doch im innersten herzen eine liebe, die ganz sicher ist, ganz umfassend, ganz gut, eben göttlich. Deshalb erahnen und suchen wir gott: **GOTT IST LIEBE**, sagt Johannes. Die liebe, das ist eine person, und sie zu finden, ihre persönliche beziehung zu mir, zu meinem leben zu entdecken und sie wiederzuleiben, das gibt meinem ganzen sein den eigentlichen sinn. Und dieser sinn verwirklicht sich in meinem alltäglichen tun und lassen, in meinen menschlichen beziehungen, – durch die menschliche liebe hindurch. Gott ist ja mensch geworden. Und was darin begonnen hat, vollendet sich nach unserem tod: im heimgang all unserer liebe zur ewigen liebe.

T.H.



**Ja, eine stunde kommt, da wird uns klar,  
dass, was uns einst verwirrte, stilles reifen war,  
und dankesselig unser herz ermisst,  
dass alles alles gnade ist. M. Henke**

Solche gedanken sprechen von einem ganzen werdegang, von einem prozess von der angst der ungewissheit, von auflehnung und ablehnung, vom allmählichen bejahen eines unbequemen lebens, bis zur freude. Hat das mühsame, schicksals-schwere leben, das leben überhaupt einen sinn? – Meines erachtens, ja! Aber es ist nicht einfach diesen sinn zu sehen und zu erfassen. Mir scheint es sehr wichtig, dass wir dem leben erst einen sinn geben, dass wir so leben, dass das leben für uns sinnvoll wird.

Ich bin vom hals an abwärts gelähmt und zeitweise von einem respirator (beatmungsapparat) abhängig. Wie diese krankheit vor 23 jahren in einer nacht über mich herfiel, brach für mich eine sehr schwere, dunkle und fast aussichtslose zeit heran. Es brauchte unwahrscheinliche kräfte, um mich in dieser situation zurecht zu finden. Ich musste lernen mit dieser schweren behinderung zu leben. Damals ging ich noch in die primarschule. Zum grossen glück hatte ich dann die möglichkeit, im spital die sekundarschule zu machen. Anschliessend absolvierte ich die mittelschule und schliesslich konzentrierte ich mich ganz auf verschiedene fremdsprachen, französisch, englisch, italienisch, spanisch und russisch. Danach studierte ich psychologie, soziologie, philosophie, sozialmedizin und

heute bin ich an entwicklungspsychologie. Ich habe mit dem mund schreiben und malen gelernt, und meine malerei ist zu einem herrlichen ausgleich meines lebens geworden. Ich liebe mein leben trotz allem und freue mich über alles neue, das ich in angriff nehme. Mein leben ist eine tägliche herausforderung, eine aufgabe, die nicht immer einfach zu lösen ist. Und doch ist mein leben reich, vielseitig und sinnvoll.

Ruth Rieser, Triemlispital Zürich

---

# PULS aktuell

---

## **Aktionsgemeinschaft zur förderung von wohn- und kontaktgemeinschaften von körperbehinderten, strafgefangenen und nichtbehinderten:**

“Strafentlassene und behinderte sollen gemeinsam in wohngemeinschaften eine neue form der resozialisierung finden.“ Um dieses ziel zu erreichen, hat Peter Frischknecht, gegenwärtig selbst strafgefangener, eine aktionsgemeinschaft gegründet. An 2 vortrags- und diskussionsveranstaltungen in Merenschwand und Solothurn fand eine erste begegnung von leuten, welche an dieser idee interessiert sind, statt.

Peter Frischknecht orientierte zuerst über die heute unbefriedigende situation des strafvollzuges. Durch die infantile lebenssituation in der strafanstalt und keinerlei vorbereitung auf seine entlassung werde für den strafgefangenen eine resozialisierung kaum möglich. Das prinzip der begründung, die methode mit zuckerbrot und peitsche, verunmögliche zudem eine solidarität unter den strafgefangenen. Um aber diesen nach der entlassung die resozialisierung zu ermöglichen, müssten wohngemeinschaften bestehen, welche ihnen einen festen inneren halt geben und sie vor der psychischen vereinsamung schützen.

Peter Frischknecht glaubt, dass der behinderte ein idealer lebenspartner für den strafgefangenen wäre, weil er auf grund ähnlicher mechanismen von der gesellschaft ausgeschlossen ist. Peter Frischknecht meint: “Es könnte so ein gegenseitiges wechselspiel der gegenseitigen hilfe, akzeptierung und bestätigung zwischen strafentlassenen und behinderten richtig zur geltung kommen.“ Beide menschengruppen brauchen voneinander hilfe, und dies gibt ihnen ein neues selbstbewusstsein.

Peter Frischknecht hat, um sein projekt zu konkretisieren, bereits statuten sowie einen groben marschplan für die aktionsgemeinschaft erstellt. Dieses, sowie weiteres informationsmaterial sind bei ihm gegen unkostenbeitrag zu beziehen.

Adresse: Peter Frischknecht, Postfach 75, 5600 Lenzburg